

Friesach.

Bei Zwischenwässern, an der Mündung der Metnitz in die Gurk liegt das interessante landesfürstliche Städtchen Friesach, (frische Ach, oder frisches Wasser). Es ist von alten Mauern und einem Wassergraben umgeben, in welchem sich viele Fische befinden. Friesach hat nicht gerade ein schönes oder freundliches Aeußere, aber eine romantischere Lage kann man sich nicht leicht vorstellen. Eine alte Stadt mit hohen Thürmen und alterthümlichen Gebäuden, im Hintergrunde die Hochalpen, rings umher Hügel mit Ruinen; so stellt sich der Anblick dieser Stadt und ihrer Umgebung aus der Ferne aufs romantischste dar. Der Petersberg trägt die Ruine Lavant und das gleichnamige Schloß, das im 16ten Jahrhundert erbaut wurde, und im Hofe dreifache Arkaden hat. Die Kapelle hat einen herrlichen Flügelaltar vom Jahr 1525. Ferner stehen auf den Hügeln die Ruinen Geiersberg und Virgilsberg mit einer schönen verfallenden Kapelle aus dem 14ten Jahrhundert. Die reizende Lage der Stadt verdient in der That den Besuch der Reisenden. Aus ihr, wie aus den Ruinen der Umgegend, spricht das Mittelalter aufs großartigste. In der Stadt war einst ein Hauptsitz des deutschen Ordens. Schon hieraus kann man schließen, wie ritterlich es in und um die Stadt zugegangen seyn wird. Noch jetzt ist in Friesach eine Comthurei dieses Ordens; und in der dazu gehörigen Kirche sind treffliche Gemälde. Die Pfarrkirche ist ein altdeutsches Gebäude mit den verschiedenartigsten Bauformen; in ihr das Grabmal des berühmten Bischofs Gerold von Gurk, der im Jahr 1323 starb. Viele merkwürdigen Alterthümer aus der antiken, wie aus der mittelalterlichen Zeit bezeichnen die Umgebung der Kirche. Sehr alt ist die Dominikanerkirche